



Im Auenberg nordwestlich von Bergfreiheit ragt eine markante Klippe aus Eisenkiesel inmitten dichter Fluren aus Binglekraut empor.



Der Hohle Lerchenspore bildet ausgedehnte bunte Teppiche, die zahlreiche blütenbesuchende Insekten, vor allem Hummeln, anlocken. An warmen sonnigen Tagen verwandelt sich der Wald dann in ein brummendes und süß duftendes Blütenmeer.

Fotos: M. Schönmüller

Waldgesellschaft über hartem Gestein

Naturdenkmale im Landkreis (Teil 10): Die Eisenkieselklippen am Auenberg bei Bergfreiheit

284 Naturdenkmale gibt es im Landkreis. Viele davon sind lohnende Ausflugsziele. In einer Serie stellen WLZ-FZ einige Naturdenkmale vor: Heute geht es um den Auenberg bei Bergfreiheit.

Waldeck-Frankenberg. Der Auenberg nordwestlich des Bad Wildunger Ortsteils Bergfreiheit ist mit 614 Metern einer der höchsten Berge des südlichen Kellerwaldes. Der kleinräumige Wechsel des geologischen Untergrundes (Diabas, Kieselschiefer, Tonschiefer, Kalk) hat hier unterschiedlichste Waldgesellschaften hervorgebracht. Neben

bodensauren Buchenwäldern auf Schiefer finden sich nährstoff- und basenreichere Waldmeister- und Perlgras-Buchenwälder, Schlucht- und Hangwälder mit Ahorn und Esche sowie sogar kleine Linden-Blockschuttwälder.

Eine weitere, in dieser Ausprägung nur selten zu findende besondere Waldgesellschaft ist der Mehlbeeren-Eschenwald südlich des Auenberg-Gipfels, der heute im Rahmen der Artikelserie über die Naturdenkmale des Landkreises vorgestellt wird. Bemerkenswert ist hier der geologische Untergrund, der von zwei unterschiedlichen Gesteinen gebildet wird. Zum einen handelt es sich um einen sehr harten Kieselschiefer, der auch als „Kellerwald-Achat“ bekannt ist, zum anderen um das Diabasgestein.

Zu Schmuck verarbeitet

Der im Karbon vor rund 300 bis 350 Millionen Jahren im Kontakt mit unterseeischem Vulkanismus aus eisenhaltigen Lösungen entstandene Eisenkiesel ist sehr schön gefärbt zwischen rot-weißen bis schwarz-weißen Spielarten. Er wird als Halb-

edelstein in der Steinschleiferei Bergfreiheit zu Schmuck verarbeitet.

Allerdings verwittert der Kieselschiefer nur sehr langsam, und die Böden, die aus dieser Verwitterung hervorgehen, sind nährstoffarm, sauer und flachgründig. Umso erstaunlicher die überaus reiche Krautschicht, die im Frühling eine dicht geschlossene Decke aus Blüten, Blättern und Gräsern unter dem Laubmischwald bildet.

Dieses üppige Wachstum verdankt die Krautschicht dem Einfluss des Diabas-Gesteins, welches hier im Wechsel mit dem Kieselschiefer vorliegt und im zentralen Bereich des Naturdenkmals den Kieselschiefer mit einer Klippe durchstößt. Der Diabas ist ein basen- und mineralreiches Vulkangestein aus dem Devon (350 bis 400 Millionen Jahre alt), welches zu nährstoffreichen Braunerden verwittert. Unter Wald entwickeln sich daraus sogenannte Mullböden, die den meist anspruchsvollen Frühblühern gute Wuchsbedingungen bieten.

Die Frühblüher nutzen als Überlebensstrategie die erste Frühlingssonne und können so frühzeitig ihren Lebenszyklus abschließen, bevor die Bäu-



Das Gelbe Windröschen ist eine Charakterart der nährstoffreichen Laub- und Auwälder und tritt meist zusammen mit dem häufigeren weißen Busch-Windröschen auf.

me ihr Laubdach schließen und die bodennahen Wuchsorte beschatten.

Überlebenskünstler

Zu den typischen Vertretern dieser Frühblüher zählen in diesem Bereich Arten wie Hohler und Fester Lerchenspore, Binglekraut, Gelbes- und Buschwindröschen sowie Aronstab. Auch eine seltene Orchidee, nämlich das Schwertblättrige Waldvöglein, findet sich in den dichten Krautfluren. Zusammen mit den eingelagerten Felsblöcken und dem artenreichen Laubmischwald ergibt sich ein wunderschöner, urwüchsiger

und sehr bunter Landschaftseindruck.

Der insgesamt durch seinen Totholz- und Höhlenreichtum sehr naturnahe Laubmischwald stellt an sich eine Besonderheit dar: Neben einem vergleichsweise geringen Buchenanteil sind vor allem „Edellaubholzarten“ wie Esche, Bergahorn, Vogelkirsche und Mehlbeere am Aufbau dieses Waldes beteiligt. Mehlbeeren lassen auf wechselnde Bodenverhältnisse schließen und kommen in unseren Wäldern nur sehr selten bestandsbildend vor. Typische Staudarten sind Weißdorn, Feldahorn, Wilde Stachelbeere und Holunder-Arten. (r)



Ein angeschliffener Eisenkiesel (Kellerwald-Achat) mit typischer Farbmaserung. Foto: Panek

Betrüger nutzen soziale Netzwerke

Polizei warnt vor unsicheren Passwörtern

Waldeck-Frankenberg. Soziale Netzwerke erfreuen sich hoher Beliebtheit. Ein Großteil der Bürger verfügt über einen eigenen Account bei „facebook“. Dies machen sich bundesweit Betrüger zu Nutze.

Erste Fälle sind jetzt auch in Waldeck-Frankenberg aufgetreten. Immer wieder gelingt es Betrügern die Passwörter der Nutzer zu „hacken“. Das wird ihnen in vielen Fällen leicht gemacht, weil viele „User“ unsichere Passwörter wählen. Ist der Account erst einmal gehackt, schicken die Betrüger Nachrichten an die jeweiligen Facebook-Freunde und bitten unter einem Vorwand um Zusendung von Handynummern.

Diese nutzen die Betrüger dann, um „abzukassieren“. Sie wenden sich in der Regel an mobile Zahlungsanbieter wie das SMS-Bezahlsystem „Zong“ oder „PayPal“, mit deren Hilfe sie digitale Einkäufe tätigen. Oft werden diese Zahlungsmöglichkeiten auch eingesetzt, um bei kostenpflichtigen Internet-Spielen Guthaben einzukaufen. Dazu reicht allein die ergaunerte

Handnummer aus.

Ist die Ware eingekauft oder das Guthaben aufgeladen, schicken die Anbieter per SMS Zahlencodes an die Handynutzer. Diese dienen zur Bestätigung der Bezahlvorgänge. Wenn man nun diese Zahlencodes per SMS bestätigt oder aber über facebook an die vermeintlichen Freunde weiterleitet, um diesen einen Gefallen zu tun, stellt man erst mit der nächsten Telefonrechnung fest, dass man Betrüger aufgefressen ist.

Die Polizei rät deshalb: Wählen Sie sichere Passwörter aus und geben Sie diese niemals an Dritte weiter; Vorsicht bei Nachrichten von „Zong“ oder „PayPal“: vor Weitergabe oder Einlösung eines Zahlencodes immer erst persönlich mit dem „Facebook-Freund“ Kontakt aufnehmen; warnen Sie ihre Facebook-Freunde, wenn Sie den Verdacht haben, dass deren Account „gehackt“ wurde; wenn Sie Opfer eines Betrugs geworden sind, wenden Sie sich an die Polizei und warnen ihre Facebook-Freunde vor möglichen SMS-Nachrichten. (r)



Besondere Tierarten stehen in der Arche-Region – und auch beim Volkswandertag – im Fokus der Aufmerksamkeit. Foto: pr

Wandern auf dem Archepfad

Arche-Verein richtet Volkswandertag an Fronleichnam aus

„Die Welt mit anderen Augen sehen“ sollen die Teilnehmer des Volkswandertages, versprechen die Mitglieder des Vereins Arche-Region Kellerwald, Frankenu und Umgebung.

Frankenu. Der Verein ist in diesem Jahr der Ausrichter des Volkswandertags, der an Fron-

leichnam, Donnerstag, 19. Juni, stattfindet. Eingeladen sind alle interessierten Bürger aus der Stadt und den Stadtteilen.

Start ist um 9 Uhr am Rathaus. Geplant ist eine Strecke von sieben Kilometern, deren Ziel die Geflügelzuchtanlage ist. Dort gibt es ab 12 Uhr Erbsensuppe, Gegrilltes, Kaffee und Kuchen sowie Getränke. Außerdem sind unterwegs zwei Raststationen vorgesehen. Für den

jüngsten und den ältesten Teilnehmer der Wanderung gibt es Medaillen.

Der Arche-Verein hat für die Wanderung eine Route ausgewählt, die in Teilen auf dem neuen Archepfad bei Frankenu verläuft. Dort sollen die Teilnehmer „die Welt mit anderen Augen sehen“, werben die Mitglieder. Auch Bürgermeister Björn Brede lädt alle Interessierten zum Wandern ein. (apa)



REDEWENDUNGEN

Wolkenkuckucksheim

Hat jemand idealistische Vorstellungen, die nicht mit der Wirklichkeit zusammenpassen, verortet Spötter ihn gerne im Wolkenkuckucksheim. Jedoch gilt nicht der genannte Vogel selbst als naïv: Der alte Volksglauben von seinen wahrsagerischen Fähigkeiten würde ihm im Gegenteil sogar außerordentlichen Durchblick gewähren.

Vielmehr stammt die Redewendung aus der Antike: In Aristophanes Stück „Die Vögel“ überzeugt der Athener Peithetairos das Federvieh, die die ganze Erde überspannende Stadt Nephelokokkugia zu bauen – von Arthur Schopenhauer mit Wolkenkuckucksheim übersetzt. Mit dieser erpressen der gewiefte Mann und die Vögel Menschen wie Götter: Die einen fürchten die verdunkelte Sonne und die Ausscheidungen der Wolkenkuckucksheimer, die anderen werden von ihren Anhängern abgeschnitten und hungrig.

Auch wenn dieser Plan im Stück erfolgreich war, fand Schopenhauer die Geschichte so abenteuerlich, dass er sie nutzte, wenn er die Ideen anderer Philosophen wirklichkeitsfern fand. (wf)

WIR GRATULIEREN

Zum Geburtstag am 14. Juni

Bad Wildungen: Marie Franz, 90 Jahre
Dehringhausen: Berta Plutz, 79 Jahre
Immighausen: Hildegard Zimmer, 81 Jahre
Massenhausen: Dieter Skupin, 71 Jahre;
 Gisela Logsch, 84 Jahre
Rattlar: Wilfried Reh, 70 Jahre
Sudeck: Wilhelm Becker-Henrich, 80 Jahre
Vöhl: Gabriel Zembellini, 75 Jahre
Waldeck: Kurt Deichmann, 75 Jahre
Wethen: Georg Albracht, 76 Jahre
Wrexen: Friedrich Heine, 78 Jahre;
 Sieglinde Barck, 74 Jahre

Zum Geburtstag am 15. Juni

Basdorf: Marie Eiselt, 90 Jahre
Buchenberg: Horst Schäfer, 77 Jahre
Dalwigkthal: Dr. Reinhard Freiherr von Dalwigk zu Lichtenfels, 73 Jahre
Deisfeld: Margarete Unger, 86 Jahre
Fürstenberg: Jürgen Bachmann, 70 Jahre
Gellershausen: Johannes Diegel, 75 Jahre
Herbsen: Martha Feldhoff, 81 Jahre
Herzhausen: Wulf-Isbrand Lütje, 71 Jahre
Hesperinghausen: Wilhelm Schwicker, 86 Jahre
Massenhausen: Friedrich Gutmann, 83 Jahre
Mehlen: Gisela Pfeil, 79 Jahre
Nieder-Werbe: Rosemarie Greunke, 74 Jahre
Rhoden: Friedrich Karl Brandt, 77 Jahre
Sachsenberg: Johanna Fischer, 83 Jahre
Usseln: Anna Diez, 86 Jahre;
 Friedrich Wilhelm Jäger, 80 Jahre
Waldeck: Helga Tönges, 80 Jahre
Wrexen: Karl Otto Ramus, 71 Jahre